



Favoriten +

Zeitungsansicht

Drucken

Schliessen



Lokales

"Vorbildlich vernetzt"

Besuch: Der ehemalige Vizekanzler Franz Müntefering informierte sich über das Hospiz "veritas" in Lübbecke

Lübbecke (nw). Auf Einladung der heimischen SPD-Abgeordneten Achim Post (Bundestag) und Ernst-Wilhelm Rahe (Landtag) besuchte jetzt der ehemalige Vizekanzler Franz Müntefering das Lübbecker Hospiz "veritas", um die ambulante und stationäre Hospizarbeit im Kreis Minden-Lübbecke kennenzulernen. Sein Fazit: "Das, was hier geleistet wird, wünsche ich mir auch für alle Pflegeheime, die Menschen in der letzten Lebensphase begleiten."

"veritas"-Leiterin Monika Alschner informierte über die Entwicklung des stationären Hospizes, das 2002 eröffnet wurde: "Die letzte Phase des Lebens wird hier konsequent nach den Wünschen der Betroffenen gestaltet." Das sei nicht nur eine Frage der Ausbildung, sondern auch der inneren Haltung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Antje Rohlfing, Koordinatorin für ambulante Hospizarbeit, unterstrich, dass im Kreis Minden-Lübbecke die ambulante und die stationäre Hospizarbeit sowie die Palliativmedizin sehr gut vernetzt sind. "Das ist vorbildlich in ganz Nordrhein-Westfalen", bestätigte auch Landtagsabgeordneter Ernst-Wilhelm Rahe. Detlef Siebeking und Thomas Volkening aus der Geschäftsführung von Parisozial Minden-Lübbecke/Herford berichteten von den oft schwierigen Verhandlungen mit Krankenkassen. 10 Prozent der Kosten für die stationäre Versorgung müssten immer noch aus Spendenmitteln aufgebracht werden.

Bundestagsabgeordneter Post informierte über das Gesetzgebungsverfahren zur Palliativversorgung: "Wir haben uns vorgenommen, die Rahmenbedingungen für die Versorgung von Menschen in der letzten Lebensphase deutlich zu verbessern. Das ist über alle Fraktionsgrenzen hinweg gewollt."

Der frühere Arbeits- und Sozialminister Müntefering forderte, dass die Leistung "Sterbebegleitung" auch in allen Pflegeeinrichtungen und Krankenhäusern zu den selbstverständlichen Aufgaben gehört: "Das erfordert aber qualifiziertes Personal in der Palliativmedizin und in der Hospizarbeit sowie eine anständige Bezahlung." Bisher gäbe es gute, aber zu wenige Fachkräfte und zu wenig Zeit für die Betreuung - denn "diese wichtige Aufgabe verträgt keine Hektik", sagte er.

© 2015 Neue Westfälische
14 - Lübbecker Land, Mittwoch 07. Oktober 2015